Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 107 (1962)

Heft: 50

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1962, Nr. 6

Autor: Wyss, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 50. Jahrgang Dezember 1962 Nr. 6

Jahrestagung der GSZ 1962

am 3. und 4. November, in der Schulwarte Bern

Im Vortragssaal der Schulwarte Bern konnte Präsident Paul Wyss zur Eröffnung der Tagung eine grosse Zahl von Mitgliedern und Gästen begrüssen. Die Schulbehörde von Bern war vertreten durch die Herren Dr. Paul Dübi, Schuldirektor, Bern, und Dr. Dubler, Sekundarschulinspektor, Bern.

Dr. Paul Dübi überbrachte die Grüsse der städtischen und kantonalen Behörde. In seiner Ansprache betonte er, wie sehr die Schule im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion stehe. Einerseits versuche man mehr Freiheiten zu gewähren; dem gegenüber stehe aber der Wunsch nach zielgerichtetem und vereinheitlichtem Unterricht. Er stellte fest, dass sich der Zeichenunterricht in den letzten Jahren besonders gewandelt hat und die Frage nach dem wirklichen Fortschritt nicht einfach zu beantworten sei. Zum Schluss wies der Redner auf die vorzügliche Graphik hin, die von der Schuldirektion der Stadt Bern in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Bern der GSZ für die Schulen herausgegeben wird (Blätter von Bernhard Wyss, Max von Mühlenen, Fred Staufer usw.). Die Versammlung bekundete durch reichen Beifall ihren Dank für das spontane Interesse, das die Schulbehörde von Bern der GSZ entgegenbrachte.

Präsident Paul Wyss betonte in seiner weiteren Einleitung zu den anschliessenden Referaten, dass die musische Erziehung immer in Gefahr stehe, überfahren zu werden. «Deshalb haben wir in den letzten Jahren versucht, ein gemeinsames Fundament und eine verbindliche, klare Zielsetzung zu erreichen.

Die Arbeitstagung hat den Sinn, diese Früchte in die Oeffentlichkeit zu tragen, ebenso sich mit den Bestrebungen im Ausland auseinanderzusetzen.»

Der lebendige Verlauf der anregenden Tagung war denn auch ganz geprägt von der eingehenden und klaren Berichterstattung der damit beauftragten Kongressdelegierten.

Aus dem Bericht des offiziellen Delegierten, Kollege Otto Burri: Berlin ist im Begriff, zu einem Zentrum des Erziehungs- und Bildungswesens zu werden. Die FEA-Kongressthemen lauteten:

1. Stellung und Bedeutung des künstlerischen Unterrichts im ganzen erzieherischen Werk.
2. Verhältnis der Kunsterziehung zur modernen Kunst.
3. Kunstbetrachtung.
4. Werkerziehung, praktisches Gestalten.

«Die künstlerische Erziehung ist auf den ganzen Menschen gerichtet. Sie ist international und demokratisch.» Der ausgezeichnet organisierte Kongress wurde zu einer Demonstration für die FEA. Dies zeigte sich im Hinblick auf die Verantwortung und den praktischen Einsatz. Der Wiederstand gegen die Fusion FEA–«Insea» scheint sich zu verringern. Burri glaubt, dass die Vereinigung bis 1965 zustande komme. Der Schweiz wird weiterhin die Ehre zuteil, das FEA-Büro zu stellen. Dies zeugt für die grosse Anerkennung der

«Fritz», der Held der Geschichte, der auszog, das Gruseln zu lernen. Gruppenarbeit von drei Mädchen. Kopf aus Lindenholz geschnitzt.

«Von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen»

Ein Marionettenspiel nach Grimms Märchen, gespielt von einer 8. Klasse des Progymnasiums Bern anlässlich der GSZ-Tagung.

Seit wir uns entschlossen, ein Marionettenspiel aufzuführen, ist ein halbes Jahr verstrichen. Während dieser Zeit wurden alle Zeichenstunden, dazu viele Deutschstunden und einzelne weitere Lektionen in den Dienst des Spiels gestellt. Dieser Aufwand an Mühe und Zeit ist recht gross; aber er lohnt sich, denn die Aufgabe und das Erlebnis wächst für alle Beteiligten über das rein Fachliche hinaus:

Wenn das Spiel gelingt, lernen die Schüler daran nicht nur gute Aussprache fürs Deutsch und Figuren gestalten fürs Zeichnen, sondern sie erfahren, wie viele kleine Teilaufgaben zusammengefügt erst eine Aufführung ergeben. Musikleute, Beleuchter, Sprecher, Spieler, alle müssen in einem bestimmten Moment irgendeine vielleicht gar nicht besonders schwere Arbeit leisten, für die sie sich aber ganz einsetzen müssen, damit das Spiel eindrucksvoll und reibungslos verläuft.

Und wir, Lehrer und Zuschauer, lernen dabei, dass dreissig Schüler einer 8. Klasse vollkommen selbständig, ohne unsere Befehle und Hilfe, eine komplizierte Aufgabe lösen können, wenn wir sie nur stufenweise dazu führen und ihnen Gelegenheit und Vertrauen geben dazu. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Fächern treten dabei zurück. Sprache, Musik und bildnerisches Gestalten stellen sich gemeinsam in den Dienst einer allgemeinen erzieherischen Aufgabe. Ein ausführlicher Beitrag wird eingehender auf die verschiedenen Fragen eintreten. *Bernhard Wyss*, Bern

Arbeit unserer Kollegen, die auch bei grosser Arbeitsbelastung unentwegt ihre Aufgabe erfüllten. Die aufschlussreiche Orientierung des Delegierten wurde herzlich verdankt.

Das anschliessende Referat «Kunsterziehung – heute» als Bericht über den FEA-Kongress 1962 von Kollege Werner Weber war gekennzeichnet durch die klare Sicht der Gedanken und Auffassungen, die in Berlin zusammentrafen. Dieser Bericht, der mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt wurde, bildete die Diskussionsgrundlage.

Es ist zu wünschen, dass der ganze Vortrag den GSZ-Mitgliedern zugestellt werden kann.

Nachfolgende Abschnitte aus dem Referat geben Einblick in die Problemkreise.

Dabei handelt es sich in erster Linie um den Vorstoss des Kunsterziehers Pfenning, Oldenburg, der bereits am Basler Kongress zum Thema «Die bildnerische Auseinandersetzung mit der Kunst der Gegenwart» sprach. Sein Beitrag wurde in Deutschland mit dem Erscheinen seines Buches «Bildende Kunst der Gegenwart – Analyse und Methode» wirksam und Gegenstand heftiger Auseinandersetzung.

Mit der künstlerischen Gestaltung stellt der Mensch neben die Naturwelt eine selbständige Welt des Ausdrucks. Diese und die Art ihrer Ordnung unterliegen dem Wandel der Zeit im Masse der sich ändernden Wertsetzung und Raumvorstellungen.

Kunsterziehung als pädagogische Aktion wird sinnvoll, wenn sie die Ausdruckskräfte und das Ordnungsvermögen im Menschen so entfaltet, dass sie dem Ausdrucks- und Ordnungsbedürfnis seiner Epoche entsprechen. Sie hat damit ihr Kriterium in der Kunst ihrer Gegenwart.

Die didaktischen Ueberlegungen beginnen also darum mit der Analyse der Kunstwerke und führen dazu, die entnommenen künstlerischen Gestaltungsprinzipien – für die Kapazität des Schülers überschaubar und elementar – als Aufgaben zu stellen. Damit Kunsterziehung für den Schüler optimal wirkend und bildend wird, ist es notwendig, die kunstpädagogische Aktion auf Versuche im Bereich der Kunst zu beschränken; gemeint ist die Kunst der Gegenwart. Ihre allgemein gültigen Gestaltungsprinzipien sind:

1. *Verlassen des eindeutig fixierenden Naturgegenstandes als Bildmotiv bis zur völligen Abwendung, weil nicht mehr ausreichend für die Herstellung neuer Bildgegenstände.*
2. *Die Auflösung der Raumordnung von Vorder-, Mittel- und Hintergrund, das Verlassen des Scheinraumes, der Raumillusion und die Herstellung eines neuen, transparenten und damit beweglichen Raumes.*
3. *Die Ablösung der statisch festgestellten Komposition durch Bewegungsordnungen und die Auflösung der festen Komplexe zu entgrenzten, fliessenden Strukturen.*
4. *Die Autonomie der Ausdrucksmittel. Diese wurden in Berlin ergänzt durch:*
5. *das dynamische Gleichgewicht, den Rhythmus von reinen Wechselbeziehungen;*
6. *die Technik des Machens, das Automatische und Aleatorische (auf Zufall beruhende) als «poetische» Objektivität.*

Jeder einzelne Komplex kann also zu jedem andern in Beziehung gebracht werden.

Ein weiterer Ansatz für systematische Passagen ergibt sich aus jeder fertigen Arbeit; in ihr ist ein bildnerisches Problem auf eine Weise gelöst, und es entsteht der Wunsch nach anderen Lösungen. Hier setzt das selbständige bildnerische Denken am deutlichsten ein, das ist die Situation, in der jeder Schüler seine eigene Passage entwickeln kann.

Wann soll damit begonnen werden? – Am Ende der Kindheitsphase, also am Ende des 4. Primarschuljahres.

Aus pädagogischen Ueberlegungen ergeben sich für Pfenning folgende Forderungen:

1. *Kunsterziehung muss, wenn sie einen bildenden Wert haben will, von der Kunst der Gegenwart ausgehen, ebenso vom Schüler dieser Gegenwart.*
2. *Kulturinhalte können nur dann zu Bildungsinhalten werden, wenn sie auf relativ einfache Gehalte (Inhalte), d. h. auf das Elementare reduziert werden können.*
3. *Dieses Elementare muss auf die Verstehensebene, die jeweilige Bildungsstufe des Schülers, umgedacht werden.*
4. *Das Problem der geschichtlichen Kunst ist unter dem Gesichtspunkt ihres Beitrages zum Verständnis der Gegenwart zu lösen.*

Werner Weber zeigte mit einigen Dias Ergebnisse aus diesem Kunstunterricht. Nebenstehendes Bild: Freie rhythmische Gestaltung, ausgehend von einem visuellen Eindruck (Knospe des Rotkohls).

Nach dem Vortrag von Kollege Weber, der mit grossem Beifall verdankt wurde, fand man sich zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant «Schwellenmätteli» unter der Kirchenfeldbrücke. Schon am Mittagstisch entspann sich, angeregt durch die Referate, eine rege Diskussion.

Die Nachmittagsveranstaltungen eröffnete Kollege G. Tritten mit einem Referat über die Kongressausstellung, das er mit einer grossen Zahl von sorgfältig ausgewählten Farbdias illustrierte. Dabei erläuterte er die speziellen unterrichtlichen Fragen und Probleme, so dass die Zuhörer einen aufschlussreichen Einblick in die Ausstellung erhielten.

Im Anschluss an diese Ausführungen wurde die GSZ-Ausstellung in der Schulwarte eröffnet, die sich in der neuen Form (Montage und klare, einheitliche Beschriftung) sehr gut präsentierte. Kollege Tritten und den Mitgliedern der Arbeitskommission sei für diese vorbildliche Arbeit herzlich gedankt.

Nach anregendem Gespräch in den Ausstellungsräumen versammelte man sich zur Aussprache über die aufgeworfenen Fragen. Im Zentrum standen die als revolutionär zu bezeichnenden Postulate der deutschen Gruppe um Pfenning, Oldenburg (siehe Ausführungen W. Weber).

Zuvor gab Kollege Hermann Plattner anhand geschickt ausgewählter Bildbeispiele einen Ueberblick über die Entwicklung vor allem der formalen Erscheinungen der modernen Kunst. Diese Einführung war sehr geeignet, um den komplexen Charakter hinsichtlich einer direkt auf die bildende Kunst bezogene Neuorientierung des Zeichenunterrichts aufzuzeigen.

Die Diskussion, an der sich zahlreiche Mitglieder eifrig beteiligten, brachte eine Klärung der Standorte, die sich in knapper Form folgendermassen darstellen lässt:

Die von der deutschen Gruppe (Pfenning) vertretene Auffassung, dass die Weiterentwicklung der dinglichen

Darstellung nach der Kindheitsphase als Bildungsziel verlassen werden soll, kann nicht geteilt werden. Wir sind der Ueberzeugung, dass der Reifeprozess des jugendlichen Menschen mit der geistigen Durchdringung und Eroberung der dinglichen Umwelt verbunden ist und demnach aus diesen Kontakten sinnvolle Gestaltungsvorgänge abzuleiten sind.

Dagegen glauben wir, dass die Erweiterung der Gestaltungsvorgänge in der von Pfenning aufgezeigten Richtung grundsätzlich möglich ist, sofern die zur Verfügung stehenden geistigen und seelischen Anlagen des jugendlichen Menschen grundsätzlich berücksichtigt werden. Jede suggestive Beeinflussung in der Richtung der gegenwärtigen Kunst erachten wir als verfehlt, weil sie die innere Entwicklung des Kindes missachtet. Wir wissen aus Erfahrung, wie leicht sich das Kind in seinem Ausdruck einer bewussten oder unbewussten Beeinflussung seitens des Erziehers unterzieht und verfälschte, gefällige Produkte liefert. Die von Pfenning geforderte Alternative ist verfehlt. Wir sehen die neuen Zielsetzungen als eine Erweiterung unseres Bildungsfeldes. So verstehen wir die abgebildete Darstellung als ein Ergebnis einer sinnvollen Zielsetzung, die aber keineswegs die dinglich-räumliche Darstellung negieren soll. Wenn es uns gelingt, mit objektiven unterrichtlichen Versuchen zusätzlich mehr (teilweise geschah es ja bereits) in diesen Gestaltungsbereich vorzudringen, so wird die Bedeutung unseres Faches erweitert. Sollte aber die Alternativlösung der deutschen Kollegen «Schule machen», so wird unserem Fach Schritt um Schritt der Boden unter den Füssen entzogen. Die Versammlung bekundete die Auffassung, dass sich diejenigen Kollegen, die sich speziell mit diesem neuen Unterrichtsziel zu befassen gedenken, gegenseitig den Kontakt aufnehmen sollten, um gemeinsam ihre Erfahrungen auszutauschen. Wer sich dafür interessiert, kann sich beim Schriftleiter melden.

Der Abend brachte eine herrliche Ueberraschung. Wir durften die erste Aufführung des Marionettenspiels einer 8. Klasse (Progymnasium) unter der Leitung von Kollege Bernhard Wyss geniessen. Es ist erstaunlich, was Schüler unter kundiger Führung zu gestalten vermögen. Bernhard Wyss wird diese Arbeit mit einem besonderen Beitrag darstellen. Der vollbesetzte Saal spendete nach jedem Bild herzlichen Beifall, und mit grosser Neugierde besuchte man nach der Aufführung Spieler und Puppen hinter dem Vorhang. Die GSZ dankt Kollege Wyss und seiner Klasse herzlich für diese ausgezeichnete Aufführung. *he.*

Generalversammlung

Sonntag, den 4. November

Um 9.45 Uhr eröffnete Präsident Paul Wyss die Versammlung, zu der 54 Mitglieder erschienen waren. Er dankte allen Mitarbeitern für die geleisteten Dienste. Auszugsweise sei aus den Verhandlungen, die diesmal sehr befrachtet waren, folgendes entnommen:

Das ausführliche Protokoll von Frau Jean-Richard wurde genehmigt und verdankt. Der Präsident ergänzte seinen Jahresbericht durch einige Hinweise auf die zusätzlichen Schwierigkeiten, die durch die beschränkten Kredite entstanden. Die Verhandlungen mit dem Departement des Innern führten zu einem Erfolg, indem es die Kosten der Kongressausstellung übernahm und einen Beitrag für die Delegation zur Verfügung stellte.

Arbeitskommission

Die Ortsgruppen übernehmen unter Mitarbeit der Arbeitskommission die Vorarbeiten für die geplanten Ausstellungen.

Lehrplankommission

Der an der GV vorgelegte Lehrplan wurde in vier Sitzungen aufgestellt (Lehrplan, formale Ziele, Kommentar). Die Kollegen Mousson und Ess erläuterten das weitere Vorgehen. Der bereinigte Plan soll den Erziehungsdirektoren, Direktoren der Mittelschulen, dem Gymnasiallehrerverband und den GSZ-Mitgliedern zugestellt werden. *Allfällige Aenderungs- oder Ergänzungsvorschläge sind bis 31. Dezember 1962 an den Präsidenten P. Wyss zu richten!*

Der Lehrplan für die Maturitätsschulen steht im direkten Zusammenhang mit der Eingabe betreffend die Maturitätsprüfung im Fach Zeichnen, die erneut aufgegriffen werden muss. Der Antrag «Die Lehrplankommission wird beauftragt, ihre Tätigkeit in diesem Sinne weiterzuführen» wurde angenommen.

Die weitere Aussprache führte zu dem Entschluss, dass sich die Lehrplankommission auch mit den dringend notwendigen Richtlinien für den Zeichenunterricht der Volksschulen, der Lehrerseminarien und für die Ausbildung der Zeichenlehrer zu befassen habe. Zur Lösung dieser Aufgaben werden entsprechende Fachberater zugezogen.

FEA-Bericht

Kollege Erich Müller, Präsident der FEA, führte aus, dass nach der Bekanntgabe der Demission des schweize-

rischen FEA-Büros die Mitglieder dringend gebeten wurden, ihr Amt weiterhin zu übernehmen. Erich Müller und Heinz Hösli stellten sich daraufhin weiter zur Verfügung. Für diese Bereitschaft sei hier die volle Anerkennung und der Dank der GSZ ausgesprochen. Für Kollege G. Mousson wird als neuer FEA-Sekretär Kollege Robert Brigatti, Zürich, gewählt, der sich in verdankenswerter Weise für dieses Amt zur Verfügung stellte.

Die grosse Arbeit, die Kollege Mousson geleistet hat, wurde gewürdigt und herzlich verdankt.

Das nächste Programm der FEA umfasst: Fusion der FEA mit der Insea; Arbeitstagung in London 1963; Kongress in Paris 1964; Kongress in Tokio 1965.

Rechnungsablage

Kollege W. Liechti verwies auf die kritische Lage der Kasse während des vergangenen Jahres und erläuterte einige Posten, die nach Ansicht einiger Mitglieder zu summarisch angegeben wurden. Die Rechnung wurde verdankt und genehmigt.

Die Werbung neuer «Freunde und Gönner» sollte angesichts der finanziellen Lage von verschiedenen Stellen aus erneut einsetzen. Diesbezügliche Angaben sind dem Kassier oder Schriftleiter zu melden.

Der Mitgliederbeitrag wird wie bisher mit Fr. 15.– festgesetzt, wobei für die Ortsgruppen Fr. 3.50 entfallen.

Wahlen

Kollege W. Liechti, Kassier, hat wegen Arbeitsüberlastung seine Demission eingereicht. An seine Stelle wird *Fräulein Anne-Charlotte Sahly, Neuenburg, gewählt.* An Stelle des zurücktretenden Rechnungsrevisors Kollege Hs. Gmünder wird Kollege Walter Schönholzer gewählt.

Kollege Paul Wyss, dessen Verdienste als Präsident jedem Mitglied bekannt sind, wurde mit grossem Beifall wiedergewählt. Für seinen unermüdlichen Einsatz für die Belange der GSZ, die in den letzten Jahren zugenommen haben, sei ihm an dieser Stelle der herzliche Dank ausgesprochen.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden gesamthaft in ihrem Amte bestätigt.

Kollege Otto Burri wird erneut als Delegierter der FEA bestätigt.

Die Tagung 1963

wird in Verbindung mit dem Programm der Wanderausstellung stehen. Vorgeschlagen wurden Freiburg, Neuenburg, Biel, Zug, Winterthur. Der Vorstand wird den Tagungsort bestimmen. Mehrheitlich wurde beschlossen, die Arbeitsveranstaltung wieder auf zwei Tage auszudehnen.

Ausstellungen

Kollege G. Tritten bittet um Beiträge zum Thema «Raum» (als erste Wanderausstellung). Das Thema Kunstbetrachtung, das bereits zweimal zurückgestellt wurde, führte zur regen Diskussion, indem festgestellt wurde, dass sich die GSZ mit diesem Problem noch nicht im gewünschten Mass auseinandergesetzt hat. Die welschen Kollegen haben sich verdankenswerterweise für die Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung gestellt. Eine Unterstützung aus allen Ortsgruppen wäre wünschenswert. Der Vorstand übernahm den Auftrag, das weitere Vorgehen zu bestimmen.

Der Vertrag der GSZ mit der Firma Caltex wurde nach kurzen Erläuterungen genehmigt. Die GSZ wird durch die grosszügige Spende der Firma Caltex erstmals in die glückliche Lage versetzt, ihre Ausstellungen in einer äusserst zweckmässigen und gediegenen Form zu präsentieren. Die Firma übernimmt zudem die graphische Gestaltung und den Transport. Für diese vorbildliche Unterstützung unserer Bestrebungen sprechen wir der Firma Caltex unsern besten Dank aus. Wir sind überzeugt, dass mit den Wanderausstellungen unsere Anregungen in weitere Schulen der Schweiz dringen werden.

Die in jeder Beziehung anregende und gut besuchte Tagung konnte kurz nach 12 Uhr abgeschlossen werden. Der Dank gebührt allen, die gekommen sind und die zum Gelingen beigetragen haben.

Die Referate und die Verhandlungen haben erneut gezeigt, dass die lebendige Schule auf unser Interesse und unsere praktische Mitarbeit angewiesen ist. Auch die Zukunft verlangt, dass innerhalb der GSZ die inneren Querverbindungen im Sinne der Auseinandersetzung und Stellungnahme, ebenso im Sinne der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung lebendig spielen. *he.*

Mitteilungen

- «Zeichnen und Gestalten» erscheint 1963 als Beilage der «Schweizerischen Lehrerzeitung» an folgenden Daten: Nr. 1 am 11. Januar, Nr. 2 am 8. März, Nr. 3 am 10. Mai, Nr. 4 am 5. Juli, Nr. 5 am 27. September, Nr. 6 am 22. November.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Bahnhofstrasse 31, Zollikon
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, Schlieren ZH
Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben
Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6 – Abonnement Fr. 4.– – Redaktionsschluss für Nr. 1 (11. Jan.) 20. Dez.
Adressänderungen u. Abonnemente: Rudolf Senn, Hiltystrasse 30, Bern – Fachblatt Zeichnen und Gestalten, III 25613, Bern